



Der Zug, der eine Minute wartete

Vorlesedauer: etwa 9 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Der Regionalzug 4417 fährt seit vierzehn Jahren jeden Werktag um 6 Uhr 52 in Marlow ab, und zwar auf die Sekunde.

An einem Dienstag im November rennt eine Frau mit einem Kind über den Bahnsteig, und der Zug steht schon mit geschlossenen Türen.

Was der Lokführer dann macht, kostet ihn ein Gespräch mit seinem Vorgesetzten und bringt ihm einen Brief ein, den er bis heute aufhebt.

Der Zug hieß nicht wirklich Zug. Er hieß RB 4417.

Aber der Lokführer nannte ihn Zug, so wie man einen Hund Hund nennt, wenn man ihn oft genug sieht.

Der Lokführer hieß Andrzej Kubiak, war einundfünfzig und fuhr diese Strecke seit vierzehn Jahren.

Marlow ab 6:52. Ellerbach 7:04. Wittenhorst 7:19. Und dann weiter bis in die Stadt, wo die Leute aussteigen und in Büros verschwinden.

Am Nachmittag dasselbe rückwärts.

Zwei Fahrten, jeden Werktag, seit vierzehn Jahren. Das sind ungefähr siebentausend Abfahrten in Marlow, und bei sechstausendneunhundertachtundneunzig davon war er auf die Sekunde pünktlich.

Kubiak war pünktlich. Das war keine Anstrengung für ihn, sondern eine Gewohnheit, so wie andere Leute geradeaus gehen.



In vierzehn Jahren war er zweimal zu spät losgefahren. Beide Male wegen einer Weiche.

Er kannte die Leute auf seiner Strecke, ohne mit ihnen zu reden. Den Mann mit dem Fahrrad, der in Ellerbach immer als Letzter einstieg. Die zwei Schwestern, die sich morgens stritten und abends nicht. Die Frau mit dem Hund, die nur dienstags fuhr.

Er hätte keinen von ihnen mit Namen nennen können. Aber wenn einer eine Woche lang fehlte, fiel es ihm auf.

An einem Dienstag im November stand der Zug um 6:51 in Marlow.

Türen offen. Zwölf Leute eingestiegen. Alles normal.

Um 6:51 und vierzig Sekunden drückte Kubiak den Knopf, und die Türen fingen an, sich zu schließen.

Und in diesem Moment sah er im Seitenspiegel, wie am hinteren Ende des Bahnsteigs jemand angerannt kam.

Eine Frau. Mit einer Tasche über der Schulter, einem Rucksack in der Hand und einem Kind, das sie halb zog und halb trug.

Sie waren ungefähr sechzig Meter weg.



Sechzig Meter sind für eine Frau mit einem Kind und zwei Taschen ungefähr fünfundzwanzig Sekunden.

Kubiak hat das später einmal ausgerechnet, an einem langen Nachmittag, mit einem Zettel. Damals, im Moment selbst, hat er es natürlich nicht ausgerechnet. Er hat nur gesehen, dass es nicht reicht.

Die Türen waren geschlossen. Die Uhr sprang auf 6:52.

Zwischen dem Moment, in dem er sie sah, und dem Moment, in dem er sich entscheiden musste, lagen ungefähr zwei Sekunden.

Man denkt in zwei Sekunden nicht nach. Man merkt hinterher nur, was man getan hat.

Man muss dazu Folgendes wissen.

Ein Zug fährt nicht einfach so ab. Er fährt in ein System hinein, in dem hinter ihm ein anderer Zug kommt und vor ihm eine Strecke freigegeben ist, und wenn er zu spät ist, verschiebt sich das alles ein Stück.

Eine Minute ist nicht viel. Aber eine Minute ist auch nicht nichts.

Und es gibt eine Regel, und die Regel ist eindeutig: Türen zu, Abfahrt.



Kubiak schaute noch einmal in den Spiegel.

Die Frau lief nicht mehr schnell. Sie lief so, wie Leute laufen, die schon aufgegeben haben und trotzdem weiterlaufen.

Das Kind war vielleicht sechs.

Er dachte nicht an die Regel. Er dachte auch nicht an die Frau.

Er dachte, wenn er ehrlich ist, an gar nichts.

Kubiak drückte den Knopf, der die Türen wieder öffnet.

Die Türen gingen auf.

Im Zug schaute niemand hoch, weil im Zug um 6:52 niemand hochschaut.

Die Frau brauchte noch neunzehn Sekunden. Sie kam an, schob das Kind vor sich her in den Wagen, stieg selbst ein und blieb dann einfach stehen, mit den Händen auf den Knien, und bekam eine ganze Weile keine Luft.



Kubiak schloss die Türen und fuhr los.

Verspätung bei Abfahrt: eine Minute.

In Ellerbach hatte er dreißig Sekunden davon wieder aufgeholt. In Wittenhorst war er wieder pünktlich, weil zwischen Ellerbach und Wittenhorst ein Stück ist, auf dem man ein bisschen was rausholen kann, wenn man die Strecke kennt.

Am Ende des Tages stand in keinem System mehr, dass irgendetwas gewesen war.

Die Frau ist in Wittenhorst ausgestiegen. Sie hat sich nicht bedankt, weil sie nicht wusste, dass es etwas zu bedanken gab – von innen sieht ein Zug, der noch mal aufmacht, aus wie ein Zug, der eben noch aufmacht.

Zwei Wochen später wurde er zu seinem Vorgesetzten bestellt.

Es gab eine automatische Auswertung, in der aufgefallen war, dass RB 4417 an einem Dienstag im November die Türen nach dem Schließvorgang noch einmal geöffnet hatte.

Der Vorgesetzte hieß Herr Ruhnau und war kein unfreundlicher Mensch.

„Warum?“



„Da kam jemand gerannt.“

„Das ist kein Grund.“

„Ich weiß.“

Herr Ruhnau schaute auf sein Blatt.

„Es gibt eine Regel.“

„Ich kenne die Regel“, sagte Kubiak. „Ich fahre sie seit vierzehn Jahren.“

Es entstand eine Pause.

Kubiak nickte.

Er hätte an dieser Stelle etwas sagen können. Dass eine Minute wieder aufgeholt war. Dass in keinem System etwas stand. Dass es um ein Kind ging.

Er sagte nichts davon, weil das alles zwar stimmte, aber nichts davon ein Grund war, und beide im Raum das wussten.

„Machen Sie das nicht zur Gewohnheit“, sagte Herr Ruhnau schließlich.

Das war alles. Es kam nichts in die Akte.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Lokführer – derjenige, der den Zug fährt
- Weiche – die Stelle, an der ein Zug von einem Gleis auf ein anderes wechselt
- Verspätung – wenn etwas später kommt oder fährt als geplant
- Vorgesetzter – derjenige, dem man bei der Arbeit Rechenschaft schuldet
- Akte – die Sammlung von Papieren über einen Mitarbeiter

Fragen zum Weitererzählen

- Warum ist eine Minute Verspätung bei einem Zug nicht egal?
- Warum verteidigt Kubiak sich nicht?
- Hättest du die Türen noch einmal aufgemacht?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €
Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.

Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder:
emhema.de/pages/buchfinder

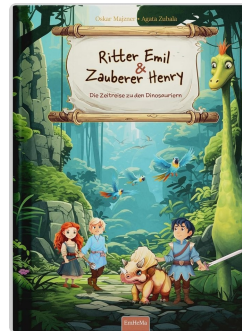
Alle 135 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



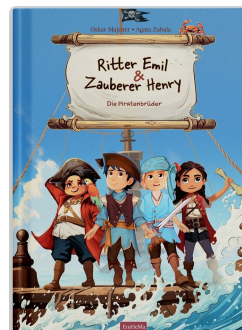
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten